

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.80 RM. Einzelnummern 10 Pf.
Circulante Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Postkonto: Enztalbank Komm.-Gef.
Häberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Zus.-Steuer. Reklameweile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Inserate u. bei Auskunfterteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 12

Februar 1924

Wildbad, Dienstag den 15. Januar 1924

Februar 1924

Jahrgang 59.

Konjul Saemisch

Die deutsche Spar-Bürokratie

Auf ein behördliches Stichwort hin bringt die Berliner Presse langatmige Mitteilungen über die Ausführung der „Par“, der Personal-Abbauverordnung. Diese Verordnung ist schon im Oktober vergangenen Jahres erlassen worden. Sie bestimmte eine 25prozentige Streichung aller Beamtenstellen als Mindestmaß. Wieviel Posten auf Grund jener Verordnung „gepaßt“ wurden, hat die Öffentlichkeit nicht erfahren. Presse und Volksvertretung wurden möglichst ausgeschaltet, damit der Kampf um den Abbau „nicht unnötig verschärft und zugespitzt“ werde.

St. Bürokratie bleibt eben immer derselbe Empfindling. Niemand soll ihm zusehen. Und so wirkt es denn wie eine Enthüllung, wenn man erfährt, daß Herr Saemisch, Präsident des Rechnungshofs, der im November 1922 zum Spardiktator ernannt wurde, immer noch dieses wenig beneidenswerte Amt bekleidet und daß er jetzt erst so eigentlich zum Spardiktator gemacht worden ist. Bierzehn Monate hat er als „Gutachter“ ausgehalten, zäher als der erste Spardiktator Dr. Carl, der schon nach kurzer Frist die Waffen streckte. Saemisch ist heute nach einer Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. Dezember 1923 Inhaber der ersten Konjul eines Dreimännerkollegiums; das aus ihm und den früheren Staatssekretären Busch und Lewald besteht. Wenn es dem Publikum nicht zu langweilig wird, kann es nun nachlesen, wie dieses Sparbüro arbeitet. Herr Busch ist der Hecht im Karpenteich der Finanzverwaltung, Herr Lewald im Ministerium des Innern und in der Sozialversicherung, Herr Saemisch verflügt.

Den als überflüssig erkannten Stellen wird anheimgegeben, freiwillig zu sterben. Wollen sich die Ministerien „nicht alles gefallen lassen“, so steht ihnen eine zeitlich befristete Berufung an den ermäßigten Ratsrat zu. Also erstens wieder eine Kommission statt eines wirklichen Diktators. Zweitens wieder ein Instanzenzug. Wo der Rechtsweg zur Regierung bisher beschritten wurde, bleibt Geheimnis, weil die Arbeiten noch lange nicht abgeschlossen seien. Aber es wird mit Stolz verraten, daß das Wiederaufbauministerium, das bisher 6520 Beamte beschäftigte, „auf einen Bruchteil“ dieser Ziffer gebracht werde, daß das Reichsversicherungsamt bis zum 1. April aufgelöst sein soll, ebenso die immer noch allzubedeutende Abteilung Elsaß-Lothringens im Ministerium des Innern, daß ferner von den Versorgungsämtern über ein Drittel befristet ist, daß endlich an den Versorgungskurämtern, am Statistischen Reichsamt, am Reichsarbeitsministerium und sogar — man staune oder schaudere! — am Auswärtigen Amt schon jetzt bedeutende Einschränkungen vorgenommen werden konnten.

Man wird bei diesen amtlich beeinflussten Berichten das Gefühl nicht los, daß dieses Abbauystem, das dem Bürokratismus auf den Leib rücken will, selber viel zu mechanisch und bürokratisch vorgeht. Es wird zuviel Gewicht gelegt auf den Beamtenmord und zu wenig auf Sparmaßnahmen in der Schreib- und Registrierarbeit. Konjul Saemisch hat zwar anscheinend im Augenblick große Macht über die Reichsresorts, aber gar keinen Einfluß auf den Abbau in den Einzelstaaten. Zudem sind ihm die großen Reichsbetriebsverwaltungen, Eisenbahn und Post, nahezu ganz entzogen.

Es ist im Zeichen des Ausnahmezustands nicht so einfach, an diesen Dingen Kritik zu üben, ohne daß der Maulkorb oder das Gitter der Sicherungshaft winkt. Wird doch den wirtschaftspolitischen Schriftstellern, die in der Währungsfrage nicht in das amtliche Horn blasen, die Arbeit recht sauer gemacht. Wir empfehlen deshalb statt alles weiteren den maßgebenden Stellen, jenes kleine Buch des amerikanischen Spardiktators Charles G. Dawes, der jetzt als Mitglied des Sachverständigenausschusses der Entschädigungskommission in Paris weilt und vielleicht auch demnächst nach Berlin kommt, zu lesen. In diesem Büchlein erzählt der praktische Geschäftsmann aus Illinois ganz trocken und bescheiden, wie er dem Staatshaushalt der Vereinigten Staaten sage und schreibe 250 Millionen Dollars in einem halben Jahr ersparen konnte. Er hat es allerdings anders gemacht als unsere Leute. Dr. jur. Frig. Uer.

Der Anschlag von Speyer

Die Zustände in der Pfalz

Aus Mannheim wird uns geschrieben: Kein ruhig Denker billigt den politischen Mord. Aber wer die Entwallung der pfälzischen Sonderbündlerherrschaft aus nächster Nähe beobachten konnte, der versteht, daß es zu dem Blutbad im Wittelsbacher Hof zu Speyer kommen mußte. Dieses Hotelrestaurant war das Hauptquartier des ermordeten „Ministerpräsidenten“ Heinz aus Orbis. Hier und im Prunkfuß der Pfalzgrafen machte er es sich bequem, rauchte die dicksten

Zigaretten und sprach von der Rot des Volks. Hier ließ er sich von seinem Freund D o r t e n besuchen, dessen Bild in der Stube hängt. Hier schrieb er die Berichte an seine hohen Gönner, den General de M e h und den in der ganzen Nordpfalz berühmten französischen Kommissar H e r b i g n y.

So bedauerlich die Speyerer Bluttat ist, man kann dieser gefallenen Größe keine schmeichelhafte Grabrede halten. Heinz war der ausgesprochene Typ des politischen Schiebers. Ein Gefinnungslump, verlogen, gewissenlos in jeder Haltung, dabei völlig ungebildet, ohne jede Ahnung von volkswirtschaftlichen Zusammenhängen. Wer ihn zahlte, der hatte ihn. Als er noch mit der Bayerischen Volkspartei wegen eines Reichstagsmandats verhandelte, äußerte er zu den deutschen Parteigenossen beim Vorüberfahren an den Neubauten der französischen Kasernen in Ludwigshafen: „Ich hoffe, daß darin noch die deutsche Jugend ergriffert, die die Franzosenlaubande aus dem Land schmeißt.“ Das ist noch gar nicht lange her. Aber dann gingen die Franzosen an, ihn zu bezahlen.

Heinz, der nachher dem Zentrum, dann der Deutschen Volkspartei, dann wieder der Bayerischen Volkspartei angehörte und Vorsitzender der Freien Bauernschaft der Pfalz war, besaß ursprünglich ein Gutchen von 70 Morgen dazu etwas Weide. Er kümmernte sich indessen um seine Landwirtschaft gar nicht. Die Schwester mußte die Arbeit besorgen. Er genoss — bei seinem Tod erst 39 Jahre alt und unverheiratet — in den Schlammgrasstätten der Städte Mannheim, Frankfurt und Berlin das Leben. Der Volksmund bespöttelte ihn als den „Musterbauern von Orbis“, auch als den „Ferschten“ oder den Herrn „Baron“, weil er sich von seinem Pferdebejungen, der ihn zum Rennen nach Berlin begleitete, so hoch titulieren ließ.

Der oberste Grundsatz dieses Volkstribunen war: Macht geht vor Recht! Von der Macht, die ihm die Franzosen gaben, machte er den willkürlichsten Gebrauch. Verhaftungen und Ausweisungen waren seine Hauptmaßnahmen. Die Verfügungen ließ er von einem seinem „Stab“ zugeordneten französischen Offizier unterzeichnen. Seine Soldaten, feldgrau mit grün-weiß-roter Bize, nährten und kleideten sich von Beschlagnahmen und begingenen Schandtatzen. Nach dem Vorbild der bekannten gefälschten Adresse der 150 000 Saarländer, mit der in Versailles versucht wurde, bei Wilson den Eindruck zu erwecken, als ob die Bevölkerung den Wunsch habe, zu Frankreich zu kommen, erpreßte der Sonderbündler Heinz von den Bürgermeistern der Pfalz sogenannte Ergebniserklärungen, in denen die Bürgermeister erklären mußten, daß sie die durch die „autonome“ Regierung der Pfalz geschaffene Lage anerkennen und den Anordnungen der Sonderbündler Folge leisten werden. Wer nicht gehorchte, der flog. Jügerisches Gefindel verurteilte weit über 100 alteingesessene Pfälzer zur Ausweisung. Hatte der Ausgewiesene kein Geld, sich loszukaufen oder wollte er das nicht, so wurde er in ein Auto geschleppt, nach der nächsten Rheinfähre gebracht und mit vorgehaltenem Revolver bedroht, bis die Fähre abfuhr.

Es war ein entsetzliches Schauspiel, dem Europa viel zu lange zugehört hat. Mit Heinz und seinen Spießgesellen machte sich in der Pfalz eine Regierung breit, die vom Regieren nicht die bescheidensten Anfangsgründe kannte, die Rathhäuser mit einem Duzend verwegener Gefellen stürmte, die Mauern mit bombastischen Plakaten bedeckte und sich des Vertrauens einer Bevölkerung rühmte, die auf tiefste Empörung und zur Verzweiflung gebracht wurde. Der furchtbare Druck führte zum Anschlag von Speyer. Die pfälzische Bevölkerung lehnt die „provisorische“ Regierung der autonomen Pfalz nach wie vor als eine erschütternde Gewalt Herrschaft ab. Dem General de Meh sind aber wohl endlich die Augen darüber aufgegangen, wohin seine Politik führt. L. A.

Eine neue Gefahr für den Mittelstand

Aus Völkereisen wird uns geschrieben: Die Aktiengesellschaften müssen bekanntlich zum 1. Januar 1924 oder zu Beginn des neuen Geschäftsjahres eine Eröffnungsbilanz in Goldmark aufstellen. Die Folge wird sein, daß viele Aktiengesellschaften, die ihr Kapital durch Ausgabe junger Aktien veräußert haben oder mit Papiermarkt gegründet sind, das Kapital zusammensetzen müssen. Schon sind von einer Reihe von Aktiengesellschaften Anträge auf Zusammenlegung der Aktien in nie gekanntem Ausmaß gestellt. Viele andere Gesellschaften werden folgen. Der Kleinaktionär aus den Kreisen des Mittelstands, der die wirtschaftlichen Folgen des Kriegs in der Hauptsache hat tragen müssen und vielfach völlig verarmt ist, wird in den wenigsten Fällen von einer Gesellschaft so viele Aktien besitzen, um die für die Zusammenlegung erforderliche Anzahl von Aktien einreichen zu können. Er muß die Aktien daher zum Verkauf bringen, mag der Zeitpunkt auch noch so ungünstig sein. Die Großbank und der Großaktionär werden die Aktien für billiges Geld aufkaufen. Das könnte verhindert werden, wenn gesetzlich — in der Haupt-

versammlung hat der Kleinaktionär selber nichts zu sagen — bestimmt würde, daß die Herabsetzung des Grundkapitals zu „acht“ dadurch vorgenommen werden muß, daß der Nennbetrag der Aktien auf 100 oder, wie bei der englischen Pfundaktie, auf 20 Goldmark herabgesetzt wird. Eine etwa noch weiter erforderliche Herabsetzung müßte dann durch Zusammenlegung der Aktien mit 100 oder 20 Goldmark Nennbetrag erfolgen. So kann sich auch der Kleinaktionär seinen Besitz an Aktien erhalten. Er hat dann die Hoffnung, daß er an einer späteren Wertsteigerung der Aktien teilnehmen, auch bei späteren Erhöhungen des Kapitals sein Bezugsrecht ausüben kann. Es ist die höchste Zeit, daß gesetzliche Bestimmungen dieser Art getroffen werden. Wir erleben sonst das traurige Schauspiel, daß dem Mittelstand, nachdem festverzinsliche Papiere, Sparkassenguthaben usw. wertlos geworden sind, auch das letzte Vermögensstück entrisen wird zugunsten des Großkapitals. Der Wiederaufbau Deutschlands verlangt aber nicht zuletzt einen wirtschaftlich kräftigen Mittelstand.

Neue Nachrichten

Der Generalkrieg im Westen abgelehnt

Köln, 14. Jan. Nach der „Köln. Ztg.“ haben die christlichen und die sozialistischen Gewerkschaften mit Ausnahme von Krefeld, Benrath, Opladen und Hilden die kommunistische Aufforderung zum Generalkrieg nicht befolgt. In Opladen kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Der Kampf in Düsseldorf dauert an.

Auflärungsarbeit

Koblenz, 14. Jan. Der Präsident des evang. Landeskirchenrats der Pfalz, Dr. F e l i s c h m a n n, und Pfalz Dr. Sebastian von Speyer hatten am Samstag eine längere Unterredung mit dem englischen Oberkommissar der Rheinlandkommission Lord Kilmarnock, dem sie die sozialen Äkte und die allgemeine Lage der Pfalz schilderten. Die Vertreter der Sonderbündler in der Pfalz, die gleichzeitig anwesend waren, konnten bei der Kommission nicht vorprechen.

Krawall in Hamburg

Hamburg, 14. Jan. Beim Revolutionsdenkmal auf dem Ohlsdorfer Friedhof veranstalteten die Kommunisten gestern eine Liebedeckelfeier. Der Kommunistenführer Urbahn hielt eine Ansprache. Beim Verlassen des Friedhofs wurde er verhaftet. Die Menge griff die Polizei an, die von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Ein Mann wurde erschossen, zwei verwundet. Urbahn steht im Verdacht, den Anführer im November geleitet zu haben.

Die Gemeindevahlen in Sachsen

Dresden, 14. Jan. Die gestrigen Gemeindevahlen in Sachsen haben, wie erwartet wurde, einen starken Stimmenrückgang der Sozialisten gebracht. In Dresden, wo die Sozialdemokraten und Kommunisten bisher die Mehrheit hatten, erhielten die vereinigten bürgerlichen Parteien 39, die Deutschsozialen 5, die vereinigten Sozialdemokraten und Kommunisten 31 S. H. In Chemnitz stehen 31 gegen 30, in Leipzig 33 gegen 35 (bisher 34 gegen 34). In Leipzig wurden für die bürgerliche „Wirtschaftliche Gemeinschaft“ 115 481 Stimmen abgegeben (24 S. H.), für die Völkisch-Sozialen (Nationalsozialisten) 31 335 (7), die Demokraten 31 596 (7), die Deutschsozialen 3123 (0), die vereinigten Sozialdemokraten 90 729 (19), die Unabhängigen 7953 (2) und die Kommunisten 68 752 (14). Die bisherigen Mehrheiten der Kommunisten in Reusdorf, Sednitz, Bad Elster usw. sind gefallen.

Sächsische Umtriebe in Hamburg

Leipzig, 14. Jan. Nach einer Zuschrift an die „Leipz. R. Nachr.“, die auf eine Anfrage des Blatts von zuständiger Stelle in Hamburg bestätigt worden ist, hat die sächsische Regierung Zeigner, Fellsch, Liebmann nicht nur in Bayern und Thüringen (in Thüringen mit Erfolg), sondern auch in Hamburg in das Polizeiwesen einzugreifen versucht. In Hamburg besteht eine etwa 2000 Mann starke Hilfspolizei „Heimatschutz“, die aus Angehörigen verschiedener Parteien zusammengesetzt ist. Die sächsische Regierung hat es aber durch geheime Verhandlungen, die sie durch einen Vertrauensmann mit den sozialistischen Polizeioberständen in Hamburg führen ließ, erreicht, daß dem „Heimatschutz“ gegenüber eine radikale Polizeihilfsgruppe „Republik“ in Stärke von 15 000 Mann errichtet wurde, die im Notfall allein aufgerufen werden soll, sodas der Heimatschutz nicht in Frage kommt. Die Veröffentlichung erregt großes Aufsehen.

Ludendorffs Privatsekretär verhaftet

München, 14. Jan. Der Privatsekretär des Generals

Ludendorff, 3. Schöfer, ein Philologe, der den Krieg als Hauptmann mitschlug, ist verhaftet worden.

T. U. meldet, daß eine an Ludendorff gerichtete Postsendung von 100 Dollar, die er an Bedürftige verteilen sollte, auf Befehl des Generalkommissars v. Kahr beschlagnahmt und an minderbemittelte Personen nach der Auswahl der Regierung verteilt worden ist. Dergleichen eine Sendung von 800 000 Österr. Kronen, die Ludendorff an die Hinterbliebenen der am 9. November erschossenen Nationalsozialisten verteilen sollte. Ferner wurde einem Boten, der dem General einen Brief seines Bruders, des Professors Ludendorff an der Sternwarte in Potsdam, überbringen sollte, die Sendung abgenommen. Prof. Ludendorff hatte die amtliche deutsche Sonnenfinsternisexpedition in Mexiko geleitet und ein dortiger Deutscher hatte ihm für den General 250 Dollar für bedürftige Deutsche und 250 Dollar für ein Schlagerdenkmal mitgegeben. Außerdem enthielt die Sendung 30 Dollar als Stiftung eines Fräuleins für ein katholisches Institut.

Am Samstag fand beim Ministerpräsidenten v. Kallering eine längere Besprechung der Herren v. Kahr, General v. Hoffow und Oberst Seifert statt.

England will nach dem Rechten sehen

London, 14. Jan. Lord Curzon hat den britischen Generalkonsul Clives in München beauftragt, eine Reise durch die Pfalz zu machen und über die dortigen Verhältnisse an die britische Regierung Bericht zu erstatten. Die französische Regierung vertritt den Standpunkt, die Verbündeten hätten kein Recht, sich in die innere Politik der Pfalz einzumischen. — Die „Times“ bemerkt dazu, wenn die gemieteten Banden der Sonderbündler friedliche Bürger umbringen, so sei das nach französischer Ansicht eine „innere Angelegenheit“ der Pfalz, die die Verbündeten nichts angehe, wenn aber, wie in Speyer, die Bürger sich zur Wehr setzen, so berühre das Frankreich tief.

Die „Times“ veröffentlichte drei Aufsehen erregende Artikel über die französische Verwaltung in der Pfalz und im Saargebiet, die eine fortgesetzte Politik der Unterdrückung sei. Frankreich wolle so rasch die Bevölkerung der Pfalz in die Sprache aufzwingen, indem die deutschen Schulen geschlossen werden.

12 neue Truppenübungsplätze in der Pfalz

Speyer, 14. Jan. Die Franzosen haben in der Pfalz die Einrichtung von drei neuen Garnisonen und zwölf neuen großen Truppenübungsplätzen neben den bisherigen in Angriff genommen. Was das für ein kleines, starkbesiedeltes Gebiet (etwa 800 000 Einwohner) bedeutet, braucht nicht besonders ausgeführt zu werden. Der pfälzische Boden gehört zum besten in Deutschland.

Der Festschlag des Völkerbunds — Die unbilligen Eroberungen Frankreichs

London, 14. Jan. Der „Observer“ nennt in einem Leitartikel über den Einfluß des Völkerbunds in Europa das Jahr 1923 das schlimmste der vier Jahre, die auf den Festschlag von Versailles gefolgt seien. Es habe mit der Wiederaufnahme des Kriegs gegen Deutschland begonnen seitens Frankreich, unter schwerer Verletzung des seitlich unterzeichneten Friedensvertrags von Versailles. Die unbillige Eroberung kostete in 12 Monaten fast 150 Einwohnern des Ruhrgebiets das Leben. Ueber 100 000 Menschen wurden von ihren Wohnstätten vertrieben. Der Ausschau der Bevölkerung wurde ermutigt, organisiert und bezahlt, um die große Mehrheit ihrer Landsleute anzuschuldigen, bis die Not sie zwang, die Abhängigkeit von einer Nation anzunehmen, mit der sie weder Sprache noch Gewohnheiten gemein haben. Noch in den letzten Wochen hat die Ermordung Deutscher durch Deutsche der augenblicklichen Politik Frankreichs eine neue Verantwortung auferlegt. Das Saargebiet ist in vieler Hinsicht ein noch dunklerer Punkt als das Ruhrgebiet und das Rheinland. Auch dort wird aller Scharfsinn aufgebieten, um die Befestigung in einen Landraub umzuwandeln. Dort ist der Völkerbund durch die Duldung der in seinem Namen begangenen Mißbräuche unmissbar in den Skandal verwickelt. Der Festschlag des Völkerbunds kann an der Tatsache gemessen werden, daß er an den Hauptbewegungen des letzten Jahres in Europa überhaupt nicht teilgenommen hat. Er führt sein behagliches Dasein auf dem Festland, das eine Million Menschen mehr unter den Waffen hält als

im Jahr 1914. Diese Tatsachen, so erschreckend sie sind, können den Glanz an einem weltlichen Bund, der nach „Hoffen“ werden muß, nicht zerstören.

Die erste Sitzung des Sachverständigen-Ausschusses

Paris, 14. Jan. Die erste Sitzung des Sachverständigen-Ausschusses der Reparationskommission, die sich mit der deutschen Währung und dem deutschen Reichshaushalt beschäftigen wird, wurde im Gebäude der Entschädigungskommission im Hotel Astoria, heute vormittag durch den Vorsitzenden der Entschädigungskommission, Barthou, eröffnet. Der Ausschuss setzt sich wie folgt zusammen: Amerika: General Dawes und Owen Young; England: Sir Reginald Rindersley und Sir Josiah Stamp; Frankreich: Barmentier und Allin; Italien: Alberti Birelli und Frederico Florio; Belgien: Baron Maurice de Selys-Longchamps und Emile Franquet. Den Vorsitz führt Dawes. Wie verlautet, wird zum Vorsitzenden des zweiten Sachverständigenausschusses, der sich mit den deutschen Auslandsausgaben beschäftigen wird, der englische Sachverständige Mac Kenna ernannt werden. Bändnis vorgeschlagen.

Die Pariser Blätter meinen die Gelegenheit sei für die Arbeiten günstiger als seit langem. Die deutschen Finanzen seien zwar trotz der Rentenmark, die Deutschland eine Alternative verschaffe, schlechter als je, aber die Leiter in Berlin seien mehr als je geneigt, der Mehrheit zu folgen. Das rasche Sinken des französischen Francs mache solche Entschlüsse notwendig. Eine Mehrheit werde wohl dafür sein, daß die Währungsreform nicht in Frage gestellt werde. In dieser Hinsicht werde man auch auf Dawes rechnen können. Es wäre ein großer Erfolg der französischen Politik, wenn ein allgemeiner Entschädigungsplan erreicht würde, der dem französischen Plan der örtlichen Maßnahmen auf deutschem Gebiet neugeordnet würde. Dadurch würde in jeder Beziehung bewiesen werden, daß die Währungsreform wohl begründet sei.

Eine Ueberraschung auf der Belgrader Konferenz

Belgrad, 14. Jan. Bei den Beratungen der Vertreter des Kleinen Verbands wurde die überraschende Mitteilung gemacht, daß Südslawien sich mit Italien über die Pläne verständigt und mit ihm ein Bündnis geschlossen habe. Der Vertrag halte sich in engerem Rahmen als das französisch-italienische Bündnis.

Die Verständigung wird hauptsächlich der Geschäftlichkeit des italienischen Geschäftsträgers in Belgrad zugeschrieben, der seit einem Monat geheim mit den Ministern Rinfisch und Pasitsch verhandelt und dabei durch das kluge Verhalten des italienischen Gouverneurs in Trieste, General Badere unterführt wurde. Die Einigung der unversöhnlich scheinenden Gegner wird in Italien als ein großer Erfolg der Außenpolitik Mussolinis bezeichnet. Die römische „Epoca“ schreibt, die italienische Außenpolitik werde endlich von den Hemmungen befreit, die ihrer Betätigung in den Donauländern und auf dem Balkan entgegenstanden. Die bisherige Ueberlegenheit Frankreichs daselbst sei ausgeglichen. Wie verlautet, wird Mussolini eine Zusammenkunft mit dem südslawischen Ministerpräsidenten Pasitsch haben.

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch soll von dem Ergebnis der Belgrader Konferenz befriedigt sein; die Lage Mitteleuropas sei gefährdet und es seien keine Uebertragungen zu erwarten. — Nach den Mitteilungen Londoner Blätter beabsichtige Benesch, der am nächsten Samstag nach London kommen wird, ein tschechisch-englisches englisches Bündnis vorzuschlagen.

Warnung vor Auadg-hungen

Berlin, 14. Jan. Das Polizeipräsidium warnt die Kommunisten, aus Anlaß des Todesfalls Karl Liebknecht und der Rosa Luxemburg am Dienstag, 15. Januar Trauerveranstaltungen zu veranstalten. Gegen die Teilnehmer werde mit allen polizeilichen Mitteln vorgegangen werden.

Aus gesperrt

Berlin, 14. Jan. Am Samstag sind in der Berliner Industrie 2950 Arbeiter wegen Verweigerung des Zehnstundentags ausgesperrt worden.

Speyer, 14. Jan. Der Korrespondent der „Daily News“

in der Pfalz sieht in der Teilnahme des Generals de Meij an der Beerdigung von Heinz-Orbis einen neuen Beweis der Begünstigung der separatistischen Bewegung durch die französischen Vertreter in der Pfalz.

Generalkonsul Clives ist am Sonntag mit einem Beamten in die Pfalz abgereist. In Heidelberg hatte er längere Besprechungen mit den dort lebenden ausgewiesenen Pfälzern. In Speyer soll Clives von einem französischen Kommissar „empfangen“ werden, der ihn auf der ganzen Reise durch die Pfalz begleiten soll. Clives wird sich dann nach Koblenz begeben, um dem britischen Oberkommissar Lord Kilmarnock Bericht zu erstatten. — Nach der Londoner „Times“ hat Clives die französische Begleitung abgelehnt.

Das leidige „Vorrecht“

New York, 14. Jan. Im Hafen liegen drei Lebensmittelschiffe für Deutschland. Seit dem 22. Dezember abfahrbereit. Vor der Ausfahrt soll die alliierte Entscheidung hinsichtlich des Vorrechts der amerikanischen Lebensmittelkredite abgewartet werden.

Die Steuerbuch-Berichtigung

Nach Paragraph 27 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 20. Dez. 1923 ist auf Antrag eines Arbeitnehmers eine Ergänzung des Steuerbuchs vorzunehmen, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die Zahl seiner beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Familienangehörigen größer ist als am Tag der Personenstandsaufnahme (d. i. der 10. Oktober 1923).

Hiernach kommt eine Berichtigung des Steuerbuchs (Ergänzung) ausschließlich nur bei Zuwachs in Frage, niemals bei Abgang (Tod oder Ehescheidung), es sei denn, der Arbeitnehmer stirbt und die Ehefrau geht einer Beschäftigung nach, oder wenn bei getrennter Haushaltung der Ehegatten die Kinder zur Haushaltung der Ehefrau zählen. Dann findet allerdings eine Berichtigung (Ergänzung) des Steuerbuchs der Ehefrau statt. Im Fall des Tods eines Arbeitnehmers scheidet die Berücksichtigung irgendwelcher Steuerermäßigung schon durch den Befehl des Arbeitslohns aus. Im Fall der getrennten Haushaltung wird dann allerdings vor der Zuschreibung der Kinder des Steuerbuchs des Ehemanns herangezogen und der entsprechende Eintrag auf demselben gestrichen.

Im Fall des Tods eines zum Haushalt des Arbeitnehmers zählenden Angehörigen bleibt die für diesen Angehörigen auf dem Steuerbuche vermerkte Steuerermäßigung bis zum Ablauf desjenigen Jahres, für welches das Steuerbuch ausgestellt ist, bestehen.

Es können aber jederzeit Eintragungen in die Steuerbücher die nachweislich unrichtig sind (Schreibfehler, Rechenfehler und ähnliche offensichtliche Unrichtigkeiten), berichtigt werden. Die Berichtigung erfolgt durch die Behörde, die die Eintragung vorgenommen hat.

Bei dieser Gelegenheit sei auf andere Berichtigungsmöglichkeiten verwiesen: 1. bei mittellosen Angehörigen, wobei es nicht notwendig ist, daß solche Personen den Haushalt des Arbeitnehmers teilen, 2. bei Erhöhung des steuerfreien Lohnanteils bei Ueberschreitung dieses infolge höherer Werbungskosten (z. B. bei Ärzten usw.) 3. bei Erhöhung des steuerfreien Lohnanteils auf Grund der Erwerbsbeschränkung bei Kriegsbeschädigten.

Die hierfür erforderliche Bestimmung (Erklärung) des Steuerbuches erfolgt antragsgemäß beim zuständigen Finanzamt.

Endlich sei darauf verwiesen, daß für einen Arbeitnehmer ein zweites oder drittes (u. s. w.) Steuerbuch von der Gemeindebehörde (Hilfsstelle des Finanzamts) antragsgemäß auszustellen ist, wenn ein mehrfaches Arbeitsverhältnis vorliegt. In diesem Fall erhält ein solches Steuerbuch neben dem Vermerk über das Vorhandensein der Familienangehörigen folgenden Zusatz: „Zweites (drittes usw.) Steuerbuch. Vom vollen Arbeitslohn (einschließlich des steuerfreien Lohnanteils) sind 10 v. H. unter Berücksichtigung der Ermäßigungen nach dem Familienstand einzubehalten.“

Während also in letzteren Fällen beim Haupt-Arbeitsverhältnis der steuerfreie Lohnanteil (50 A monatlich, 12 A wöchentlich, 2 A täglich, 0,50 A zweitäglich) berücksichtigt wird, werden im Neben-Arbeitsverhältnis vom vollen Lohn je nach dem Familienstand 10, 9, 8, 7, 6, 5 usw. vom Hundert als Steuer einbehalten.

Wer anderen hilft, dem wird geholfen werden
Wer anderen Hilfe zudenkt, der wird Hilfesenden
dafür empfangen. Du kannst keinem anderen Menschen
schaden, ohne Dir selbst Schaden zu tun.
Mullford.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

(Urheberrecht Stuttgart, Romanzentrale E. Adermann-Stuttgart.)

12

(Nachdruck verboten.)

„Niemand als ich soll Dir auch den Kranz aufsetzen an Deinem Hochzeitstag“, fuhr Hertha fort. Versprich mir, daß ich Dich anleiden und alles einsteilen darf an diesem Tag!“
Britta versprach es nur zu gern.

Am glücklichsten war Heider über Frau von Kiesebrech's Anwesenheit gerade in diesen Tagen. Denn sie überhob ihn nicht nur des Kleinsteins mit Britta, sondern ebnete ihm geschickt auch manche Klippen, über die sein schwerfälliger Männerverstand sonst nicht hinweggekommen wäre.

Da war vor allem die Frage der ersten Hüttenwochen. Ihm graute ebenso sehr vor einer Hochzeitsreise, wie vor dem Verbringen dieser ersten Zeit in Karolinenruhe, wo alles ihn an die fröhlichen, verliebten Hüttenwochen seiner ersten Ehe gemahnt hätte und — und hundert Augen Vergleiche zwischen damals und jetzt ziehen würden.

Was sollte er allein zu zweien mit Britta anfangen? Das unbewußt häßlichste Heißende in ihrem Blick quälte ihn ja schon jetzt beständig. Er wollte ja gar nicht geliebt sein! Später, wenn erst ihr beider Leben wieder am selben Gleis des Alltags verankert lag, würde sich ja alles von selbst ordnen und ihre kindische Mädchenschwärmerei wie Strohkraut, das keine weitere Nahrung bekam, verdauern. Aber die erste Zeit —!!!

Hertha, die in ihm las wie in einem Buch, und es dr. sprachgeschickte hingeworfene Bemerkungen dahin zu bringen wußte, daß er sich ihr gegenüber über diesen Punkt ausdrückte, zeigte ihm lachend den rettenden Ausweg.

„Das ist doch einfach, Hanns! Du hast ja die neueröff-

nete Niederlage in Wien! Kannst Du denn nicht einfach erklären, Du seist gerade jetzt dort persönlich dringend nötig? Wer kann Dir das Gegenteil beweisen oder nachweisen, ob Du wirklich den ganzen Tag geschäftlich in Anspruch genommen bist? Sage es doch einfach und Britta wird es glauben!“
„Und sie? Was soll sie inzwischen?“

„Gott, nichts einfacher als das. Du bringst Britta gleich am ersten Tag zu Bekannten und bittest diese, sich Deiner jungen Frau anzunehmen, da Du Dich ihr selber aus Geschäftsrücksichten nicht so widmen kannst wie Du möchtest. Deine Mutter erzählte mir, daß die Tochter des Wahrenberger Bezirkshauptmanns Adlerlingen, die Herrin von Erfel geheiratet hat, in Wien lebe und ein großes Haus mache. Ferner, daß sie sehr intim mit euch befreundet sei.“

„Das ist wahr. Ich verbrachte auch bei meinem letzten Aufenthalt die Abende fast täglich bei Erfels!“

„Nun also! Nichts einfacher als daß Du Frau von Erfel jetzt Deine junge Frau ans Herz legst! Sie wird sich ein Vergnügen daraus machen, ihr Wien zu zeigen und sie in die Gesellschaft einzuführen. Abends geht ihr mit Erfels ins Theater oder sonst wohin und — Du bist aus dem Wasser, ohne daß Dir jemand den Vorwurf der Vernachlässigung machen kann! Ist das nicht ein guter Ausweg?“

„Ein glänzender sogar! Du bist ein Engel, Hertha — mein rettender Engel und ich weiß gar nicht mehr, wie ich Dir für alles danken soll, was Du an mir und Britta tust!“

„Wie?“ Sie lächelte und blidte ihn heiß an mit ihren schönen, dunklen Augen. „In dem Du mich nicht als Einbreiung auf Karolinenruhe betrachtest, sondern als Schwester.“

„Als ob ich das nicht schon von ganzem Herzen täte! Ja — eine Schwester, ein treuer Kamerad, von dem man sich stets verlassen sieht, das bist Du mir, Hertha!“

Er meinte es ehrlich, indem er ihr in warmem Dankgefühl die Hand drückte. Die erste Mißstimmung, die er bei ihrem Kommen empfunden, war ja längst verlogen. Und seit sie auch ihm von ihrer verheulenen Ehe erzählt hatte, die sie nur auf Drängen ihrer damals schon kranken Mutter und mit blutendem Herzen geschlossen habe — war auch der letzte Stoll über ihre einstige Treulosigkeit in ihm erloschen.

„Unglück veröhnt immer und heilt alte Wunden.“

Am 2. Juli war Heiders Hochzeit. Britta war schon am frühen Morgen draußen am Grab ihrer Mutter gewesen. Ihr war, als müsse sie sich dort den Segen der teuren Verstorbenen holen zu dem Schritt, der sie heute in ein neues Leben führen sollte.

Vom Vater aus Prag war gestern ein Brief gekommen, der seine und Frau Käthe's Glückwünsche brachte. Aber er hatte Britta nicht warm gemacht. Es war so wenig vom Herzensglück und so viel von der „guten Partie“ drin gestanden —

Auch Hochzeitsgeschenke waren von allen Seiten gekommen. Sie hatte sie kaum angesehen. Wie im Traume war ihr all die Zeit her zu Rute gewesen — in einem seligen Traume!

Nun sollte er Wirklichkeit werden! Nichts mehr sie von Heben. Nicht einmal seine Mutter, nicht einmal Hertha — endlich würden sie allein sein und sich aussprechen können. Denn das war der einzige Schatten in ihrem bisherigen Glück: Sie waren nie einen Augenblick allein und nie fand er Zeit, ihr sein Herz zu öffnen mit seiner Liebe, seinen Sorgen und allen Gefühlen, die es bewegten.

„Wie schön sie ist“, dachte Hertha Kiesebrech neidvoll, während sie Kranz und Schleier auf Brittas prachtvolles rotgoldenes Haar setzte. „Und so jung — so jung! Wenn ihm je dafür die Augen aufgingen!?“

„Du zitterst ja!“ sagte sie dann laut und spöttisch. „Briet Dich oder fürchtest Du Dich?“

Britta sah sie unschuldig an.

„Fürchten? Nein! Wovor? Aber ich bin so glücklich! Ich glaube, ich habe Fieber vor Glück! Ich liebe ihn so unermesslich!“

„Wie töricht! Du bist ein dummes, kleines Mädchen, Britta. Denkst Du denn gar nicht, daß es auch — Enttäuschungen in der Ehe geben kann?“

„Enttäuschungen?“

„Nun ja. Besonders wenn der Mann schon allerlei hinter sich hat!“

(Fortsetzung folgt.)

Denkt an die hungernden Vögel!

Zur Neuordnung des Strafrechtswesens

Die am 4. Januar ergangene Verordnung über Gerichtsverfassung und Strafrechtspflege hat unter dem Druck der Not der Zeit die so oft schon vergeblich angefaßte Frage der Reform von Gerichtsverfassung und Strafprozedur gelöst. Den Kernpunkt der Verordnung bildet die Einführung der Berufung gegen die Urteile, die bisher in erster Instanz von den Strafkammern der Landgerichte erlassen wurden. Da die Oberlandesgerichte wegen ihrer zu großen Bezirke sich zu Berufungsgerichten in Strafsachen nicht eignen und die Bildung von Berufungskammern bei den Landgerichten mit Recht als unzuverlässig abgelehnt wurde, so blieb nichts übrig, als die bisherige erstinstanzliche Zuständigkeit der Strafkammern an die Amtsgerichte zu übertragen. Hierbei wurde diese Zuständigkeit auf Kosten der Schwurgerichte wesentlich erweitert. Die Amtsgerichte sprechen in den weniger wichtigen Straffällen Recht durch den Amtsrichter als Einzelrichter. Der Hauptteil der erstinstanzlichen Zuständigkeit der Strafkammer ist auf das mit einem Richter und zwei Schöffen besetzte kleine Schöffengericht übergegangen. In Fällen von größerem Umfang und größerer Bedeutung ist das Schöffengericht mit zwei Richtern und zwei Schöffen besetzt (großes Schöffengericht).

Neben den Amtsgerichten sind als Gerichte erster Instanz die Schwurgerichte erhalten geblieben. Allein ihre Zuständigkeit beschränkt sich auf die schwersten Verbrechen und Richterbank und Geschworenensbank sind nicht mehr getrennt, sondern zu einer Richterbank vereinigt, die wie beim Schöffengericht über Schuld- und Straffrage gemeinsam entscheidet.

Auch die erstinstanzliche Zuständigkeit des Reichsgerichts für Hoch- und Landesverratsachen ist bestehen geblieben. Doch besteht die Möglichkeit der Ueberweisung weniger wichtiger Landesverratsachen an die Oberlandesgerichte, um so das Reichsgericht zu entlasten.

Gegen die Urteile des Amtsrichters, sowie des Kleinen wie des großen Schöffengerichts, ist Berufung an die Strafkammer des Landgerichts möglich. Diese entscheidet als kleine Strafkammer mit einem Richter und zwei Schöffen über die Berufung gegen die Urteile des Amtsrichters und als große Strafkammer mit drei Richtern und zwei Schöffen über die Berufung gegen die Urteile der Kleinen und großen Schöffengerichte.

Gegen die Berufungsurteile der Strafkammer findet die Revision statt. Für diese ist, wenn es sich um Urteile der Kleinen Strafkammer oder um Urteile der großen Strafkammer über Berufungen gegen Urteile des kleinen Schöffengerichts oder um Verurteilungen landesgesetzlicher Normen handelt, das Oberlandesgericht, sonst das Reichsgericht zuständig. Dadurch wird das Reichsgericht wesentlich entlastet. Die Urteile der Schwurgerichte sind nicht mit Berufung, sondern mit der Revision anfechtbar. Diese geht, soweit es sich nicht um Verurteilung einer landesgesetzlichen Norm handelt, an das Reichsgericht.

Die Neuordnung bringt sonach neben der Einführung der Berufung die Beteiligung der Laien in allen Instanzeninstanzen mit Ausnahme der reichsgerichtlichen und der vor den Amtsrichter gehörigen Sachen. Die Einführung der Berufung war in der heutigen Zeit schwerer Finanznot ein sehr gewagter Schritt. Er mußte daher mit einer Reihe von Sparmaßnahmen erkauft werden. Als solche nennen wir kurz: Die Befugnis der Oberlandesgerichte mit drei statt fünf; und des Reichsgerichts mit fünf statt sieben Richtern. Die Möglichkeit der Ernennung von Amtsrichtern zu Mitgliedern der Landgerichte und das Fehlen des Landgerichtsdirektors bei kleinen Landgerichten, die Vereinfachung der öffentlichen Zustellung, die Abschaffung des Verfolgungswanges bei weniger wichtigen Strafsachen und die Beschränkung der Rechtsmittel in weniger wichtigen Fällen. Schließlich sind noch als Notmaßnahmen um dem drohenden Stillstand der Rechtspflege voranzugehen, für die Zeit vom 15. Januar bis 31. März 1924 angeordnet der Verzicht auf Schöffen und Geschworene, das Ruhen der Privatklagen und die Beschränkung der Berufung bei Uebertretungen und Vergehen. Am 1. April 1924 tritt die Verordnung in Kraft und mit diesem Zeitpunkt fallen die erwähnten Notmaßnahmen fort.

Die württ. Regierung hat an der Neugestaltung des Strafrechtswesens durch entsprechende Vorschläge wesentlich mitgewirkt.

Württemberg

Stuttgart, 14. Jan. Reize des Reichsverkehrsministers Reichsverkehrsminister Desler hatte mit den süddeutschen Regierungen Besprechungen über die Lage der Reichseseisenbahn. Der Reichsbetrieb soll aufrechterhalten werden, doch sollen die einzelnen Direktionen eine größere Bewegungsfreiheit erhalten.

Stuttgart, 14. Jan. Vom Landtag. Der Abg. Ehrhardt (Ztr.) hat eine Anfrage eingebracht, daß verschiedene Reichsbehörden wie die Post das Reichseseisenbahngeld nicht annehmen, während dieses Geld von den Eisenbahnbehörden immer noch ausgegeben wird.

Vom Tage. Am Samstagabend erschoss im Kräherwald ein 21jähriger Bankangestellter seine 19jährige Frau mit deren Einverständnis und dann sich selbst. Das Mädchen, eine Waise, war bei einer hiesigen Familie in Stellung. Auf einem Fettel, der bei den Leichen gefunden wurde, war bemerkt, daß sie aus Liebe gemeinsam in den Tod zu gehen beschlossen haben.

Von den beim Schlittenfahren in der Leonbergerstraße verunglückten drei Knaben ist ein zweiter gestorben.

Der 21jährige Kaufmann und frühere Fürsorgezögling Bolter Eberle erkrankte sich mit Pflanz. Landstromnoten unter einem bekannten betrügerischen Vorbringen größere Posten Waren. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ullingen, 14. Jan. Milchpantischerl Weingärtner Johannes Jahn in Rüdern wurde der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht, weil eine von ihm bezogene Milch einen Wasserzusatz von 51 Prozent zeigte.

Bradenheim, 14. Jan. Helzverfeigerung. Bei einer Verfeigerung im Krachtal wurden 2 Raummeter buchene Scheiter (etwa 27 Str.) auf 54 RM. hinausgetrieben. Beste Kuhrußkohlen konnten hier für den Str. nicht teurer.

Heilbronn, 14. Jan. Brand. Polizeikommissar Pöhler und Oberwachmeister Staudenmaier bemerkten in der Knorr'schen Fabrik abends Feuer. Sie schlugen rasch entlocken die Scheiben ein und löschten mit Hilfe von Feuerlöschapparaten den Brand. Zwei weitere Personen halfen

ihnen dabei. Kommissar Pöhler wurde durch die Rauchentwicklung bewußlos und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Schorndorf, 13. Jan. Frecher Diebstahl. Einem von hier abreisenden Herrn wurde eine Handtasche mit Gold- und Silbermünzstücken gestohlen. Als sich der Reisende vor dem Wagen verabschiedete, benutzte der Dieb die Gelegenheit, um mit der in den Bahnwagen gestellten Handtasche zu verschwinden.

Wetzheim, 14. Jan. Der Brandstifter, der in der Scheuer der Obermühle Feuer gelegt hat, hat eingestanden, daß er auch das Großfeuer in der Neujahrsnacht, dem das Gasthaus zum Stern und zwei Scheunen zum Opfer fielen, auf dem Gewissen hat. Nach seinen Aussagen wollte er noch eine Reihe von Häusern in Brand stecken. Der Täter ist der 22jährige Hermann Weile von Schafhof und entstammt einer achtbaren Familie.

Fichtenberg-Öl. Gaidorf, 14. Jan. Lebensmüde. Wegen eines unheilbaren Leidens hat sich ein Stuttgarter Gastwirt in einem hiesigen Gasthaus erschossen.

Rottenburg, 14. Jan. Jubiläum. Am 18. Januar d. J. begeht Landesbischof Dr. v. Keppeler die fiftente Feiertage des 25jährigen Bischofsjubiläums. Der Bischof hat gebeten, von jeder Feier abzuleben. Im Januarheft der Rottenburger Monatschrift für prakt. Theologie wird die Bedeutung des Bischofs in ausgedehnter Weise gewürdigt. Das Heft ist zum Preis von 60 Pfg. auch einzeln durch den Verlag von Pfeffer und Hofmeister in Rottenburg a. N. zu beziehen.

Rottenburg, 14. Jan. Todesfall. Domdekan Julius v. Wölfer ist am vergangenen Samstag im Alter von 76 Jahren gestorben. Er gehörte dem Domkapitel seit 1896 an und hatte im bischöflichen Ordinariat das Referat in Ehesachen.

Laupheim, 14. Jan. Schiffsgefahr. Die von 15 Personen besetzte Fähre über die Aller bei Merrieden war in großer Gefahr, umzukippen. Die Leute kamen glücklicherweise noch mit dem Schrecken und einem kalten Bad davon.

Disingen, ÖL. Neresheim, 14. Jan. Aufgeklärter Diebstahl. Als Täter des Einsteigediebstahls in Schloß Taxis wurde der vielfach vorbestrafte Josef Schreiber von Bosen ermittelt und in Stuttgart festgenommen. Die gestohlenen Sachen konnten bis auf einen Damennamantel, den der Bursche in Frankfurt verkauft haben will, beigebracht werden.

Geislingen a. St., 14. Jan. Ein rabiater Mensch. In der vergangenen Nacht wurde auf ein in Altenstadt wohnhaftes Mädchen, das mit dem leichten Zug heimgekehrt war, von einem älteren Mann aus Eifersucht oder anderen Gründen mit einem Revolver geschossen. Das Mädchen erlitt einen Streif- und einen Knieerschuß und wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Der Täter selbst begab sich nach Hause und hat sich dort im Soukerrain durch einen Kopfschuß entleert.

Laupheim, 14. Jan. Stadtschultheißenwahl. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl haben von 3215 Wahlberechtigten 91 Prozent abgestimmt. Gewählt wurde mit 1858 Stimmen Fabrikdirektor Konrad. Sein Gegenkandidat, Schultheiß Hänle in Neuhausen a. F., erhielt 1180, Rechnungsrat Metz in Ulm 162 Stimmen.

Saulgau, 14. Jan. Gut abgelaufen. Ein Landwirt wählte nach eingetretener Dunkelheit mit unbedeutendem Schlitten nach Hause fahren. In dem Augenblick, als das Gesäß den Bahnübergang beim Blahschen Sägewerk erreichte, wurden die Bahnschranken heruntergelassen. Das Pferd schrie, setzte über die Schranken weg und rannte dem heranfahrenden Zug entgegen, machte kurz vor der Maschine eine Wendung und galoppierte dann, das Wagsgicht hinter sich herschleifend, neben dem Zuge. Zum Glück der drei Schlitteninsassen war beim Ueberpringen der Schranken durch das Pferd der Schlitten abgerissen, so daß sie mit dem Schrecken davonkamen.

Leutkirch, 14. Jan. Brand. In Trebers ist das ganze Anwesen des Bauern Josef Angele abgebrannt.

In Uebendorf ÖL. Waldsee wurde das Hofgut des Hermann Buchbinder mit den Erntevorräten durch Feuer vernichtet; in Bergatreute-Engelweiler fiel das Anwesen des Landwirts Anton Keller den Flammen zum Opfer.

Vom Bodensee, 14. Jan. Sprengstoffraub. Wegen des Diebstahls von 13 Ztr. Sprengstoff bei Kaufmann Bernhard in Markdorf sind 8 Personen in Markdorf, 6 in Friedrichshafen und 2 aus der Umgebung verhaftet worden.

In Radolfzell wollte das 43jährige Söhnchen des Landwirts Eduard Ruffler mit einer Weihnachtskerze ein Feuerle machen. Dabei geriet das eiserne Oelonomiegebäude beim Friedhof in Brand und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Es wurden 200 Ztr. Heu und 100 Ztr. Stroh vernichtet. Das Wohngebäude blieb unversehrt. Trotzdem ist der Schaden erheblich.

Gehingen, 14. Jan. Brand. In letzter Nacht ist der Dachstuhl der Hofapotheke abgebrannt.

Landwirtschaft und deutsche Not. Im letzten Sommer sind bei deutschen Bauern 250 000 Stadtkinder 6 Monate lang aufgenommen worden. Wenn man das in Geld umrechnet, so ergibt sich eine Summe von 45 Millionen Goldmark. Das ist derselbe Betrag, den sich das Komitee des Generals Allen in Amerika zum Ziel gesetzt hat. Außerdem werden von der Landwirtschaft etwa 4200 Tonnen Lebensmittel usw. monatlich gespendet, wovon 1 250 000 Kinder gespeist werden können.

Das Deutsche Sängerbundestfest wird im August 1924 in Hannover abgehalten.

Baden

Karlsruhe, 14. Jan. Der Assistent am Chemischen Laboratorium der Universität Bonn, Dr. Behr, der über Weihnachten bei seinen Eltern in Karlsruhe weilte, unternahm am 28. Dezember einen Schneeausflug im nördlichen Schwarzwald und wird seither vermißt. Zuletzt wurde er im Kurhaus Untermarkt gesehen.

Mannheim, 14. Jan. Die erneute Sperrung der Rheinbrücke hat wieder starke Verkehrsbehinderungen hervorgerufen. Große Menschenmengen sammelten sich am verschlossenen Brückentor an und warten dort auf die Gelegenheit des angeforderten Austausches. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr soll wieder ein Personenaustausch an der Rheinbrücke stattfinden. Der Zugverkehr zwischen Mannheim und Ludwigsfelde wird voraussichtlich nicht unterbrochen werden. Wie wir erfahren, ist die Sperre der Rheinbrücke für die Dauer von 3 bis 4 Tagen angelegt.

Mannheim, 14. Jan. Am Donnerstag nachmittag wurde

der verheiratete 27 Jahre alte Rangierer Wilhelm Weber, wohnhaft in Berghausen, beim Rangieren zwischen zwei Eisenbahnwagen gedrückt und so schwer verletzt, daß er alsbald seiner Verletzungen erlag.

Heidelberg, 14. Jan. Am Freitag rettete der 15jährige Kaufmannslehrling Jakob Haas zwei kleine Geschwister, die an einer tiefen Stelle auf dem Eis einbrachen, durch schnelles Eingreifen vom Tod des Ertrinkens. — Der 19jährige Siegfried Kaufmann aus Reidesheim fuhr mit zwei Freunden bei der Dunkelheit mit seinem Rodelschlitten so wuchtig an einem Baum, daß er schwere Verletzungen davontrug, denen er in der darauffolgenden Nacht erlag.

Helmstadt bei Neckarbischofsheim, 14. Jan. Bei einem Viehtransport auf einem Schlitten scheuten im Ort die Pferde, rissen sich los und warfen die Viehhändler Justus Schmidt und Thormarth so unglücklich vom Schlitten gegen die Wand, daß beide schwere Verletzungen davontrugen. Einer der Verunglückten schwebt in Lebensgefahr.

Konstanz, 14. Jan. Das Schöffengericht verurteilte die letzte 22jährige Stenotypistin Elisabeth Brück aus Karlsruhe wegen Unterschlagung zu 2 Monaten Gefängnis abzüglich 6 Wochen Unterführungshaft. Die Brück war im November v. J. beauftragt, 2000 Billionen Mark Erwerbslosengeelder nach Radolfzell und Singen zu bringen. Sie reiste aber statt dessen mit dem Gelde nach Donaueschingen, kaufte dort für mehrere Billionen Waren ein und bestellte ein Auto, um damit nach Karlsruhe zu fahren. Sie konnte noch vor der Abfahrt verhaftet werden.

Notales.

Wildbad, den 15. Januar 1924.

Schlitt- und Rodelrennen des Wintersportvereins Wildbad. Unter geradezu glänzenden wintersportlichen Verhältnissen fand am Sonntag programmäßig das Schlitt- und Rodelrennen durch den Wintersportverein statt. Die Beteiligung an den Rennen wie auch bei den Zuschauern war sehr stark, so daß mit dem ohne Reibung und Unfall verlaufenen, erstmals veranstalteten Renntag des Wintersportvereins ein schöner Anfang gemacht wurde und eine stetig aufwärtssteigende Entwicklung nicht ausbleiben wird. Der gebotene Sport war durchaus auf der Höhe und die Zeiten sind durchweg sehr gute zu nennen. Um 9 Uhr begannen die Läufe in der vorgezeichneten Reihenfolge: Langlauf, ca. 12 Km., Damenlauf ca. 8 Km. und Jugendlauf ca. 8 Km., wovon die Konkurrenten teilweise in buntem Durcheinander in dem gemeinsamen Ziel einfuhren. Von jedem der Ankommenen war man überzeugt, daß die ganze Willenskraft eingesetzt wurde. Abschluß wurde noch zum Hindernislauf gefahrt. Bei der Auswahl der Strecke wurde aber auch wahrlich keine Rücksicht auf die Hindernisse genommen. Leider war hierbei die Möglichkeit für die Zuschauer, gerade diesen anstrengenden Lauf zu verfolgen, nur bei Ueberwindung einer weniger angenehmen Wanderung durch den Wald nach dem Köpfe gegeben, wo sich das Ziel befand. Die wenigen Zuschauer, die sich nicht abhalten ließen, noch dem Ziel zu gehen, werden dies wohl nicht bereut haben und von den gezeigten Leistungen voll und befriedigt gewesen sein. — Der Nachmittag galt den Rodelern, die in unerwartet hoher Zahl sich gemeldet hatten. Mit einer Minute Abstand erfolgten die Abfahrten, zunächst im Einzelfahren mit 52 Teilnehmern, dann das Paar-Rodeln mit 22 Paaren am Start. Mit regerem Interesse, besonders seitens der Zuschauer an der Kurve, wartete man auf das Paar-Rodeln mit Venter, zu dem sich 10 Paare eingefunden hatten und das mit 2 Minuten Abstand gefahren wurde. — Die einzige berechtigte Klage des Tages wurde über das rücksichtslosige Passieren der Rodelbahn geführt, indem durch das ungenügende Ausweichen verschiedene Teilnehmer in ihrer Fahrt behindert wurden.

Nachstehend die Resultate:

Langlauf (14 Teilnehmer). Preise erhielten:	
1. Wilhelm Wacker	mit 66,32 Minuten
2. Theodor Bedtke	" 68,03 "
3. Louis Kappelmann	" 68,40 "
4. Albert Mezger	" 70,00 "
5. Willy Spingler	" 70,55 "
6. Ludwig Rath	" 72,20 "
7. Hermann Treiber	" 72,28 "

Damenlauf:	
1. Toni Maier	mit 62,12 Min.
2. Emma Treiber	mit 63,10 Min.
3. Hilde Wagner	mit 67,35 Min.
4. Ton Zimmermann,	5. Frau Fröhche,
6. Frau Wiber,	7. Helene Böhm.

Jugendlauf (22 Teilnehmer):	
1a. Otto Brachhold	57,07 Min.,
1b. W. Riefer	57,07,
2. Emil Benz	58,40,
3. Fr. Schlüter	60,06,
4. Karl Wagner	61,03,
5. F. Blumenthal	62,13,
6. R. Koller	63,10,
7. G. Weber	63,45,
8. C. Wagner	64,28,
9. W. Großmann	64,45,
10. W. Hesser	65,15,
11. Ad. Blumenthal	66,00,
12. Fr. Klotz	68,43,
13. G. Lindenberger.	

Hindernislauf (19 Teilnehmer):	
1. Wilhelm Wacker	16,46 Min.,
2. Otto Trinkner	17,25,
3. W. Daur	17,32,
4. Ludwig Rath	18,26,
5. Th. Bedtke	18,46,
6. L. Kappelmann	19,25,
7. Willy Spingler	20,32,
8. Fr. Schöpfelen	23,00.

Einzeldodeln (52 Teilnehmer):	
1. Wilhelm Treiber,	2. Oberfeldt, Boffinger,
3. Fr. Schrafft,	4. G. Schmid,
5. Marie Linder,	6. Karl Bender,
7. Julius Schmid,	8. Ernst Junk,
9. Walter Pfeiffer,	10. Anna Brachhold.

Paar-Rodeln ohne Venter (32 Teilnehmer):	
1. Anton Wolf und G. Schmid,	
2a. Eugen Lipps und Otto Spingler,	
2b. Walter Pfeiffer und Gustav Ruch,	
3. Karl Bender und Ferdinand Bender,	
4. Robert Bollmer und Rudolf Krauß,	
5. Hilde Weng und Marie Linder,	
6. Otto Brachhold und Anna Brachhold.	

Paar-Rodeln mit Venter (19 Teilnehmer):	
1. Wilhelm Krauß, Bäckermeister, und Frau.	



2. Adolf Fischer und Luise Holz.
3. Gustav Koch und Anna Vinder.
4. Eugen Lipp und Anna Brachhold.
5. Fr. Schrafft und R. Oppenländer.

(Schluss folgt.)

Die Steuerzahlungen im Januar und Februar. 15. Jan.: Lohnabzug für 1. bis 15. Jan. 1924: 10 v. H. Ermäßigung; je 1 v. H. für Ehefrau, sowie für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind. 25. Febr.: Lohnabzug für den 11. bis 20. Februar 1924. 29. Febr.: Vermögenssteuererklärung und Vermögenssteuerzahlung (Paragraf 15 der Zweiten Notverordnung).

Die Reichsbahnfahrkartentaxe werden vom 20. Januar an bis auf weiteres um 8 Prozent ermäßigt.

Die Ausgabe von Rentenmünzen wird Mitte Januar in verstärktem Maße einlehen. Bisher hat die Prägung noch unter schwerwiegenden technischen Hemmnissen zu leiden gehabt. In der Berliner Münze sind bisher 40 Millionen Geldstücke zu 1, 2, 5, 10 und 50 Pfg. geprägt worden. Im ganzen sollen von dieser Stelle aus etwa 300 Millionen in den Verkehr geworfen werden. Gleichfalls 300 Millionen Stück werden die übrigen Münzstätten in Hamburg, München (für Bayern), Karlsruhe (für Baden), Stuttgart (für Württemberg) und Rudolzen (für Sachsen) zur Ausgabe bringen. Zunächst sollte auf den Kopf der Bevölkerung Metallgeld im Wert von etwa 1 Rentenmark entfallen. Um den Gesamtbedarf an Kleingeld decken zu können, ist beabsichtigt, nimmere sozial Münzen zu prägen, das etwa 2.50 Rentenmark auf den Kopf der Bevölkerung kommen. Vorläufig freilich hat sich der Mangel an Kleingeld, der sich bereits seit Wochen bemerkbar macht, so verschärft, daß unter seiner Einwirkung der Zahlungsverkehr vielfach nur noch unter erheblichen Schwierigkeiten vor sich geht.

Winterjahren. Die große Kälte und die dicke Schneedecke dringt den Schäffhaltern große Sorgen. Die Schafe müssen gefüttert werden; man kann sie nicht austreiben. Die zum Teil sehr hohen Schafweide-Bachten werden von vielen Schäffhaltern als unerschwinglich bezeichnet. Mehrfache Klagen hört man von manchen Jagdpächtern.

Kein Geld für die Spartassen. Das Reichsfinanzministerium ist nicht in der Lage, mit der Zahlung der Befoldungszuschüsse für die Spartassen fortzuwahren. Die Spartassenverwaltungen haben deshalb nach einer Bekanntmachung des württ. Ministeriums des Innern die Einstellung dieser Leistungen mit Wirkung vom 1. Februar 1924 an in Aussicht zu nehmen. Die Beiträge, die den Amtsverpflichteten und Gemeinden für die Zeit vom 1. kommenden Monats an überwiesen werden, werden sonach, falls Gegenständliches nicht später ausdrücklich bemerkt werden sollte, um den Zuschuß für die Beamten und Angestellten der Spartassen gekürzt sein.

Notgeldverkauf. Die württ. Girozentrale teilt mit: Der Reichsfinanzminister hat die auf Papiermark lautenden Notgelder in Preußen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Lippe, Bremen, Lübeck, Waldeck und Schaumburg-Lippe auf 2. 1. 1924 aufgerufen. Die Sperre der hinterlegten Deckungen ist aufgehoben. Ferner wurde auf 15. 1. 1924 mit Einlösungsfrist bis 31. 1. 24 das wertbeständige Notgeld für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Hannover und die Stadt Berlin aufgerufen. Die Einlösungsfrist beträgt 1 Monat. Die als Deckung hinterlegten Stücke in Goldanleihe und Goldschahenweisungen werden für die Aussteller vom 7. 1. 24 an freigegeben. Das Reichsbahnnotgeld bleibt vom Aufruf unberührt. Es liegt im Interesse des Publikums, den Umtausch alsbald vorzunehmen und nicht erst am Ende der Einlösungsfrist, um nicht in Schaden zu kommen.

Verweigerung der Annahme württ. Industrie-Goldnoten. Verschiedentlich wird die Annahme der ausgerufenen württ. Industrie-Goldnoten jetzt schon verweigert. Die Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß diese Noten erst am 14. Februar verfallen.

Freigabe des Torfs. Der Verkehr mit Torf ist endlich, nachdem der Kohlenverkehr im Reich schon seit 1. Dezember v. J. frei geworden war, in Württemberg nunmehr freigegeben worden.

Fastnachtsoverhol. Nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger sind heuer Fastnachtsschwänke, öffentlich und in geschlossenen Räumen, in Württemberg verboten.

Magnetische Stürme in Aussicht? Amerikanische Sternforscher haben am östlichen Rand der Sonne einen großen Sonnenfleck entdeckt, dessen Durchmesser mehr als doppelt so groß wie der Erdumfang sein soll. Die Gelehrten glauben magnetische Stürme in den nächsten Tagen voraussetzen zu können.

Allerlei

Die Auslandshilfe. Der Deutsch-amerikanische Hilfsauschuß hat wieder 4000 Saft Mehl und 2000 Kisten eingedickte Milch für die besetzten Gebiete gesandt. — Die Besatzung des amerikanischen Dampfers „America“ veranstaltete in Bremerhaven eine Feier für 1200 Kinder aus Bremerhaven, Lehen und Beesemünde und verteilte an sie Liebesgaben, wofür sie 1100 Dollar gesammelt hatte. Zu der Feier hatten Präsident Coolidge, Staatssekretär Hoover und Gouverneur Smith Grüße geschickt.

Der Arbeitsauschuß des Schweizer Hilfsunternehmens hat die Einrichtung getroffen, daß gewisse Deutsche, die in den schweizerischen Kurorten ein Schlemmerleben führen, für das schweizerische Hilfswort Beiträge leisten müssen. Der Auschuß hat den Unterkümmungsverein der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei der Schweiz, die ihre Sammlungen nur an deutsche Arbeiter abgeben, in den Hilfswerkverband aufgenommen.

ep. Amerikanische Weihnachtsspende. Als Weihnachtsgabe für ihre deutschen Glaubensgenossen haben Lutheraner Nordamerikas die Summe von 100 000 Dollars und 4000 Liebesgabenlisten mit je 60 Pfund Lebensmitteln aufgebracht.

Ein deutscher Fliegerhauptmann in der Fremdenlegion? Der Pariser „Eclair“ meldet, der frühere deutsche Fliegerhauptmann Karl Heinz, der im Krieg 28 französische Flugzeuge absoh, habe sich vor einiger Zeit unter anderem Namen in die Fremdenlegion anwerben lassen, sei aber nach einigen Tagen entwichen. Wieder aufgegriffen, habe er einen zweiten Fluchtversuch gemacht, wobei er einen Wächter tötete. In Algier sei er aber zum zweitenmal festgenommen worden.

Der Bund deutscher Radiohändler beschwerte sich bei Staatssekretär Dr. Bradow in Berlin über die Anebelung des Radiowesens in Deutschland durch die monopolartige Bevormundung einer Gesellschaft, die Bevormundung durch die Reichspost und die Schwierigkeiten, die dem Radiohändler in den Weg gelegt werden. Der Staatssekretär versprach daß

er die Verhältnisse untersuchen und wenn möglich abstellen werde.

Seltene Jagdbeute. Bei Borna (Sachsen) schoß ein Jäger eine Saatgans von 180 Zentimeter Flügelspannweite. Diese Wildgans lebt im Norden Europas und Sibiriens und zieht nur bei großer Kälte nach Süden.

Der Hase als Schächträger. In dem Ort Prödel bei Desfou hatte eine Bauerstrau vor drei Jahren beim Garten-geschäft den goldenen Ehering verloren und er kam nicht wieder zum Vorschein. Dieser Tage nun schleppte ein Feldhase durch den Gartenzaun und scharrte im Schnee nach Nahrung. Die Knaben der Bäuerin wollten den Hase einfangen, dabei entdeckten sie den Ring, den der Hase beim Suchen nach Grundnahrung ausgeharrt hatte.

Deutschnachbar. Sieben aus V. Land zugewanderte Ausländer, darunter der Bankdirektor Buchthal aus Dresden, wurden wegen Spekulationen in Devisen in Paris festgenommen und unter Polizeibegleitung über die deutsche Grenze abgehoben.

Zigeunerplage in Schweden. In den letzten Jahren waren zahlreiche Zigeunerbanden aus Mitteleuropa nach Schweden gezogen und sie wurden zu einer wahren Landplage. Die schwedische Regierung hat mit den Gesellen nun kurzen Prozeß gemacht. Die Polizei war ihnen scharf auf den Fährten, viele wurden eingesperrt und die andern verließen in Scharen das Land, um teils nach Norwegen — wo sie das gleiche Schicksal ereilen wird —, besonders aber nach Deutschland und Polen abzuwandern. In Deutschland machen sich nun aber auch die Zigeunerbanden wieder sehr unangenehm bemerkbar und man möchte wünschen, daß die deutsche Polizei ihnen gegenüber die gleiche Schärfe entwickle wie die schwedische.

550 000 Pferdekraft. In Ontario wurde an den Niagarafällen ein neues Elektrizitätswerk errichtet, durch das die aus dem Wasserfall geschaffene elektrische Kraft von 275 000 auf 330 000 Pferdekraft erhöht wird. Im nächsten Jahr sollen zwei weiteren Werke entstehen, wodurch die Gesamtkraft auf 550 000 Pferdekraft gesteigert werden kann.

Deutsche Worte für unsere Zeit

Die Zeit ist schlimm, die Welt ist larg.
Die Besten weggerafft.
Die Erde wird ein großer Sarg
Der Freiheit und der Kraft.
Doch Mut! — Wenn auch die Tyrannen
Die deutsche Flur zertrat,
In vielen Herzen, still und treu
Keimt noch des Guten Saat.

Theodor Körner.

Räuberwesen in China. Mitte November haben sic laut Havas Räuberbanden der chinesischen Stadt Batang an der tibetischen Grenze demühtigt.

Neue Insel. Nach dem Bericht des Dampfers „Chaldina“ ist in der Nacht zum 14. November 10 Kilometer südlich von Baronga Point im Stillen Weltmeer eine 13 000 Fuß lange, 1000 Fuß breite und 30 Meter hohe Insel aus dem Meer aufgetaucht an einer Stelle, wo 1914 ein Schlammvulkan entdeckt worden war. Südlich davon befindet sich noch eine kleinere Insel, die sich augenscheinlich von ihr losgelöst hat, aber vielleicht unter Wasser mit ihr verbunden ist. Ringesum herum sind Korallenriffe.

Zur Warnung. In München hat ein Gauner, der sich für einen fremden Prälaten ausgab, in mehreren Kirchen Messen gelesen und Beichten gehört. Als die Kriminalpolizei ihn verhaften wollte, verschwand er aus der Kirche. In der Schweiz trieb er den gleichen Schwindel und gab sich sogar als Bischof aus. Er hat es auf Altargeräte abgesehen. Wo man von ihm die Vorzeigung des Felebrats (der bischöflichen Erlaubnis zum Messlesen) verlangte, verschwand er unter verschiedenen Ausreden. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Sport

Dauerlauf des Schneeschuhklubs Schwarzwald. 12. Jan. Von St. Georgen auf der Wollschede in 1000 Meter Höhe, Neue Welt über Eschbach zum Föhrenbühl und Stöckelwald 35 Kilometer. Wegen Regens am 11. Jan. war die Strecke gegen Neudorf (Baden) um etwa 5 Kilometer abgekürzt worden. 27 Läufer gingen ab, wovon 22 in guter Verfassung bis zum Ziel liefen. 1. Schneebereiter-Trotz St. 34 Min. 26 Sek.; 2. Walter-Vatersbronn 3:38:36; 3. Deutsche-Altalasbitten 3:44:26; 4. Allgeier-Freiburg 3:47:25; 5. Richter-Freiburg 3:49:03.

Sprunglauf: Kimmels-Vatersbronn 24 Mr.; W. Braun 2 Sprünge über 19 Mr.

Schneeschuhwettkampf in Heidenheim. 15. Jan. Teilnehmer 18—31 J.; Bahn-Heidenheim 1:37:07; Helmut Jägle 1:39:05. 1:39:05.

Fußball

1. FK Pforzheim — Stuttgarter Kickers 1:2
Stuttgarter Sportklub — VfR Heilbronn 1:0
Phönix Karlsruhe — FK Freiburg 0:1

Länderspiel Deutschland — Oesterreich in Nürnberg
Deutschland — Oesterreich 4:3

Kreisliga

Alt-Württemberg: Eintracht Stuttgart — SpV Tübingen 3:0.
Eintracht ist endgültig Kreismeister. — Kreis Cannstatt: Pfeil Gaisburg — SpV Tü. 2:0. — SpVag Cannstatt — Normannia Omünd 2:0. — Kreis Schwaben: TV Ulm — TSV Ulm 3:0.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 14. Januar: 42105 Mill. Mark (unv.)
New York 1 Dollar 4,34 (4,34), London 1 Pfd. Sterl. 18,5 (19),
Amsterd. 1,63 (1,49), Zürich 1 Franken 0,740 (0,740).

Der Umrechnungskurs für die Gold- und Rentenmark blieb bei 1 Billion.

Der französische Franken sank am 14. Jan. an der Londoner Börse weiter bis auf 95,25 Fr. für 1 Pfund Sterling. In Berlin ging der Frankenkurs auf 190 zurück, während die italienische Lira sich auf 192,5 Milliarden Mark erhöhte. Die Lira steht also zum erstenmal seit langen Jahren über dem franz. Franken. Der belgische Franken fiel auf 172,5 Milliarden Mark. Dies ist um so bemerkenswerter, als auch das englische Pfund im Kurs zurückgegangen ist. (1 Pfd. Sterl. in Berlin 18 Billionen Mark.)

Stuttgarter Börse. 14. Jan. Die Börse nahm heute einen recht uninteressanten Verlauf. Man bleibt behauptet. Auf dem Markt der Festverzinslichen gab es wenig Veränderungen: Reichsbankanleihe und Festwertbank-Obligationen wie am Freitag 2 bzw. 1,7 Billionen Geld. Dollarschätze und Goldanleihe ebenfalls unverändert zum Berliner Kurs gesucht bzw. angeboten. — Bankaktien: Hypothekbank 2,9 (2,75), Rotenbank 70 (75), Vereinsbank 4,9. Brauerwerke: Ehlinger 12 (14), Ravensburg 2,8 (2,5), Reichenmeyer 32 G. (28), Pfauen 15 G. (12), Hohenjoller 13, Walle 7,5, Junge 7. Metallaktien: Feinmechanik 42,1 (45), Württ. Metallwaren 48 (52,5), Andreas Koch 23 (22), Santa Metall

3,8 (3,75), Junghans 11,5, Vorkage 2,5 G., Hooper 30, Metall- und Lackwaren Ludwigsburg 12 G., Junge 10 G. Maschinenwerke: Dalmier 4,1 (4,3), Laupheimer Werkzeug 37 (42), Ehlingen 8,5 (8,8), Reichsfulmer 6,75 (6,6), Weingarten 24 (20), Besser 5,75 (5,5), Magirus 3,5 (3,25), Vorkage 2,5 (2). Spinnereiaktien: Kolb-Schule 20 (21,25), Leinenindustrie 60 G. (65), Städt. Ruchen 21 G. (29), Kaltum 100 G., Ver. Filz 42, Genlle 38, Viehheim 65, Ehlingen 45 G., Erlangen 14,5 (13), Unterhausen 60 G. (50), Wolldecken Weidertadt 31 (30), Perle 33 (30), Spinnerei Kollern —. Rabungsmittelnindustrie: Chr. Beller 1,6 (1,8), Krumm 3,5 (3,7), Salmer Heilbronn 85 (90), Stuttg. Bäckermühle 19 (11), Stuttg. Jucker 7,75 (8,10), Konerven Leibbrand 2,6 (2,4), Kasser Otto 4,3 (4,1). Verlagsaktien: Chr. Beller 1,6 (1,8), Stuttg. Vereinsbuch 1,2 (1), Deutsche Verlag 30 G. (34), Union Deutsche Verlagsgesellschaft 9 (ohne Bezugsrecht), Uebriqe Werke: Bad. Anilin 26,75 (26,25), Bamberger Mälzerei 8 (7), Bremen-Befehlmer Del 38 (34), Knopfabrik Schornberg 6,25 (5,5), Reichswerke 4 (3,5), Weag 9 (8,5), Reichwerke Ludwigsburg 13,25 (13), Zementwerk Heidelberg 17, Romtag 2, Schleppschiffahrt 15, Stuttg. Glas 60, Stuttg. Straßenbahnen 7, Germania Einoleum 17,5 (18), Köln-Rothweil 11,2 (12), Kraftwerk Altmühlberg 10 (10,5), Sekt Weidenheim 22 (27), Südd. Holz 18 (18,5), Mannheimer Del 45 (50), Württ. Transport 11 (45 Billionen G.), Württ. Vereinsbank.

Stuttgart, 14. Jan. Landesproduktionsbörse. Das Angebot in Landware ist etwas schwächer geworden; die Preise sind unverändert. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 20,5—21,5, Sommergerste 17,5—18,5, Roggen 17,5—18, Hafer 13—14, Weizenmehl Nr. 0 32—33, Brotmehl 29—30, Meie 8—8,5, Weizen 8—8,5, Kleben 9—10, drahtgepresstes Stroh 6—6,5 DM.

Mannheimer Produktionsbörse vom 14. Jan. In der heutigen Produktionsbörse war wieder größeres Geschäft in Mehl, französischer, holländischer, englischer und amerikanischer Herkunft. Die holländischen Mehle verhalten sich im Einkauf ruhig. Sie liegen ihre Mehlpreise unverändert mit 31 DM für Weizenmehl 0, und 26—26,5 M. für Roggenmehl. Für Getreide zeigte sich ansehnlich das neue Kroses lebhafter Nachfrage. Es wurden je 100 Kilo Kapuzin Mannheim in Goldmark verlanet: Weizen 21, Roggen 17—17,5, Gerste 19—20, Hafer 14,7—15. Mehr nachfrag waren auch Weizen die mit 27 Goldmark die 100 Kilo ab süddeutscher Station geschl. wurden.

Märkte

Schweinemarkt Ulm, 12. Jan. Zufuhr 180 Milchschweine und 9 Läufer. Milchschweine kosteten 10—13 M., Läufer 40—45 je das Stück.

Schweinepreise. In Göglingen kostete das Paar Milchschweine 18—24, Läufer 40—30 M., in Crailsheim 20—48 bzw. 50—120 M., in Blaustein das Paar Milchschweine 14—30 und in Roßweil 20—45 M.

Badverwaltung Wildbad.

Laub- und Nadel-Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 17. Januar 1924, vormittags 9 Uhr auf der *abfasse, kommt aus den Anlagen im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf:

Nadelholz:

Langholz: 14 Stück mit Fm. 2,20 III., 0,44 IV., 0,98 V. und 1,67 VI. Klasse;

Abfälle: 34 Stück mit Fm. 12,98 I., 6,99 II., 3,52 III. Kl.

Laubholz:

Eichen: 30 Stück mit Fm. 3,81 I., 3,09 IV., 3,31 V. und 1,25 VI. Klasse;

Buchen: 13 Stück mit Fm. 4,26 I., 1,23 III., 1,78 IV., 1,09 V. und 0,14 VI. Klasse;

Eichen: 3 Stück mit Fm. 0,24 V. und 0,23 VI. Klasse;

Ahorn: 31 Stück mit Fm. 0,45 II., 1,73 IV., 2,72 V. und 1,52 VI. Klasse;

Birken, Kastane und Alazie: 7 Stück mit Fm. 0,31 III., 0,49 V. und 0,20 VI. Klasse;

Erlen: 26 Stück mit Fm. 0,49 IV., 2,84 V., 2,43 VI. Kl.;

Linden: 4 Stück mit Fm. 0,27 IV. und 0,38 V. Klasse.

Ferner kommen noch 2 Rm eichene und 1/4 Rm weymutsforchene Anbruchschreiter, sowie 1 Spaltkloß zum Verkauf.

Losverzeichnis kostenlos durch die Badverwaltung.

Ev. Kirchenchor.

Heute abend 8 Uhr

Singstunde

für Damen und Herren in

der alten Volksschule.

Radfahrer-Verein

„Schwarzwald“

Heute Dienstag abend

8 Uhr

Ausschüßigung

in der Eintracht.

Tagesordnung:

Generalversammlung.

Bolljähriges Erscheinen

dringend notwendig.

Der Vorstand.

Wiese

zu pachten gesucht gegen

Milchlieferrung.

Angebote an die Tagblatt-

Geschäftsstelle.

Ein größeres

Grundstück

außerhalb der Stadt sucht

sofort zu kaufen

E. Reinhard.

Haus

mit 6—8 Zimmern und
Zubehör zu Vermietungszwecken
zu kaufen gesucht.

Zuschriften unter Nr. 12
an die Geschäftsstelle des
„Wildbader Tagblatt“.

Suche für sofort 2—3

möbl. Zimmer

eventl. mit Küchenbenützung,
für 3—4 Monate.

Offerten unter S. B. an
die Geschäftsstelle des „Wild-
bader Tagblatt“.

2 neue, tannene

Herrenschreibtische,

130x60 mit Aufsatz hat zu

verkaufen.

Wer, sagt die Tagblatt-

Geschäftsstelle.

2 Keler Anzüge

mit Mantel und Kappen,

für 9- und 12jähr. Knaben,

wenig getragen, preiswert

zu verkaufen.

Dlgastraße 18.

